

wurden auch außerhalb Salzburgs eine Reihe von Kirchen und Klöstern restaurirt oder erbaut, die er dann weihte, wie Baumburg an der Alz, St. Paul im Lavantthal, St. Georgen am Längsee, Gßß im Murthale, St. Martin am Krapsfeld. Auch war er 1007 Zeuge der Gründung Bamberg's und nahm am 6. Mai 1012 persönlich daselbst eine Altarweihe vor. Zu seiner Zeit, etwa zwischen 1012 bis 1024, besuchte die Schule in Salzburg der spätere Bischof Bruno von Würzburg, ein Sohn des Herzogs Konrad von Kärnten und der Mathilde, Tochter des Schwabenherzogs Hermann II. Leider starben zu seiner Zeit auch schon die beiden Hauptlehrer der Schule, die Diacone Bistfried und Friedrich. Hartwil starb am 5. December 1023, worauf 1024 der kaiserliche Kanzler 22. Guntherus als Erzbischof folgte (1024—1025). Dieser war aus der Schule des hl. Rostker, Bischofs von Lüttich (s. d. Art.), hervorgegangen und hinterließ mehrere gelehrte Werke, insbesondere einen Psalmencommentar. Gunther ging mit der Kaiserin-Wittve Kunigunde 1025 einen Gütertausch ein. Sein Nachfolger war 23. Dietmar oder Theotmar (1025—1041). Er erhielt im Juni 1026 das Pallium mit dem Rechte, im Nothfalle in der ganzen Metropole als apostolischer Legat zu walten, sich bei kirchlichen Feierlichkeiten ein Kreuz vortragen zu lassen und einen roth gezierten Zelter zu reiten (Jaffé n. 4074). Im folgenden Jahre begleitete er Kaiser Konrad II. nach Rom und wohnte daselbst am 6. April der Synode bei (Mon. Germ. hist. Leges II, 88), worauf er mit dem Kaiser wegen der ausgebrochenen Unruhen bald zurückkehrte und auf den Postagen zu Regensburg und Ulm eine Reihe von königlichen Schenkungen erhielt. Auch im J. 1040 war der Erzbischof noch anwesend auf den Postagen zu Regensburg und Augsburg, sowie zu Worms am 14. Mai 1041. Im J. 1035 wurde das Nonnenkloster St. Walburg in Eichstätt gestiftet und durch eine Colonie des salzburgischen Klosters Nonnberg bevölkert. Auch von Erzbischof Dietmar ist ein Traditionscodez mit 36 Handlungen erhalten. Dietmar starb am 28. Juli 1041, und der älteste Dom-Receolog fügt der Notiz bei: qui hunc archipresulatum multis honoribus provexit et adauxit. Es folgte 24. Balduinus (Balduinus) oder Baldingus (1041—1060). Von ihm ist ebenfalls noch ein erzbischoflicher Traditionscodez erhalten. Aus der ersten Zeit seiner Regierung ist das Wichtigste die Gründung des Klosters Gurl in Kärnten durch die hl. Hemma, Gräfin von Gurl-Zellbach oder Friesach (1043—1045). Zur selben Zeit wurde auch in Nonnberg die noch erhaltene Gruft der hl. Erentrudis eingeweiht. Balduin begleitete König Heinrich III. 1046 nach Rom zur Kaiserkrönung und war Zeuge der Vorgänge in Sutri und Rom, sowie er auch wieder im October 1048 an der Synode von Pavia und 1049 an der zu Mainz theilnahm, in welcher beiden es sich um Abschaffung von Simonie und

Priesterere handelte. Im October 1052 wohnte er zu Regensburg der feierlichen Erhebung der Reliquien des hl. Wolfgang durch Papst Leo IX. bei. Von den Königen Heinrich III. und IV. erhielt er eine Reihe von Schenkungen und Besitzbefähigungen. Balduin starb am 8. April, und es folgte 25. Gebhard (1060—1088). Er stammte aus einem vornehmen schwäbischen Geschlechte und wurde vom Erzbischof Balduin am 4. März 1055 zum Priester geweiht, worauf er mit dem Kaiser nach Italien zog und dann als kaiserlicher Gesandter nach Constantinopel gegangen zu sein scheint. Von Mitte September 1058 bis December 1059 war er Kanzler Heinrichs IV. Seine Wahl zum Erzbischof erfolgte wohl am königlichen Hofe, worauf er in Eschwege an der Werra belehnt oder investirt und am 30. Juli zu Regensburg zum Bischof geweiht wurde. Inzwischen hatte er sich schon am 21. Juli in Salzburg inthronisiren lassen. Im J. 1062 erhielt er das Pallium und eine königliche Besitzbefähigung, sowie die Zuweisung der Abtei Chiemsee. Die nächste Zeit verwannte er für Angelegenheiten der Diocese und suchte insbesondere die Lehensverhältnisse zu regeln. Darauf erwirkte er 1070 die Genehmigung des Papstes Alexander II. zur Errichtung eines neuen Bisthums (Gurl), und nachdem er am 15. August 1071 der Mainzer Synode beigewohnt, erlangte er auch 1072 (4. Februar) von König Heinrich IV. die nöthigen Vollmachten zur Errichtung des Gurler Bisthums. Am 10. Juli weihte er die Marienkapelle im Dome zu Eichstätt und am 18. die Kirche des durch den Patriarchen Sieghard restaurirten Klosters Michaelbeuern. Im Frühjahr darauf (1073) erscheint der Erzbischof auf der Fassen'synode zu Rom und im Mai am königlichen Hoflager zu Augsburg, worauf er am 15. November ein vorwurfsvolles Schreiben Papst Gregors wegen Säumnung in der Ausführung der Synodalbeschlüsse erhielt. Zu Michaeli 1074 weihte Gebhard das von ihm gegründete und bestiftete Kloster Admont (s. d. Art.). Im Sommer 1075 erscheint er (9. Juni) bei der Schlacht an der Unstrut und darauf als königlicher Gesandter bei den Sachsen. Inzwischen erhielt er wieder ein zweites vorwurfsvolles Schreiben des Papstes wegen Säumniss in der Ausstattung des neuen Bisthums Gurl. Im October 1075 befand er sich auf der Besprechung zu Gerstungen. Darauf war er für die vorausgesehenen stürmischen Zeiten bemüht, den Besitz seiner Kirche durch Befestigungen in Salzburg, Werfen und Friesach zu sichern. Im October 1077 mußte er die Flucht ergreifen, ging nach Schwaben und Sachsen und nahm regen Antheil an der Königswahl Rudolfs von Schwaben und dessen Salbung im März 1078, sowie an der Excommunication Heinrichs im Januar 1080. Auf der Versammlung zu Rauffingen im Februar 1081 war er Hauptsprecher und setzte die ganze Streitfrage in einem eingehenden Schreiben an Hermann von Reß auseinander. Im J. 1083